



Im Bann des OL' MAN RIVER

Kaum jemand kennt diesen Fluss so gut wie er. John Ruskey aus **Clarksdale** lebt am Mississippi, und er lebt von ihm. Auf seinen Kanutouren erfährt man den großen amerikanischen Strom aus nächster Nähe. Ein Porträt von Marion Hahnfeldt

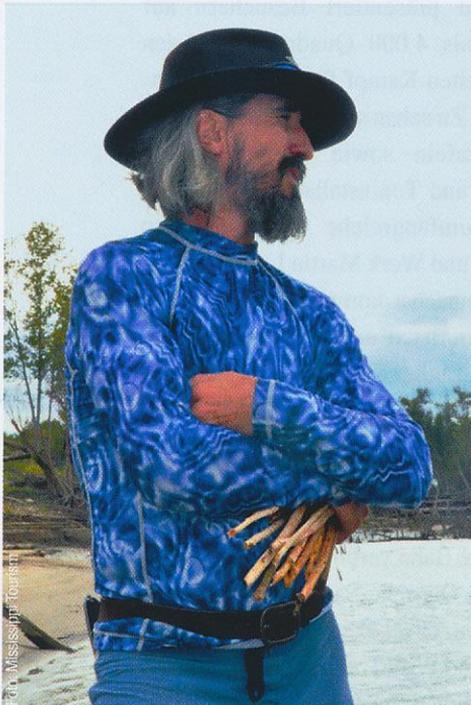
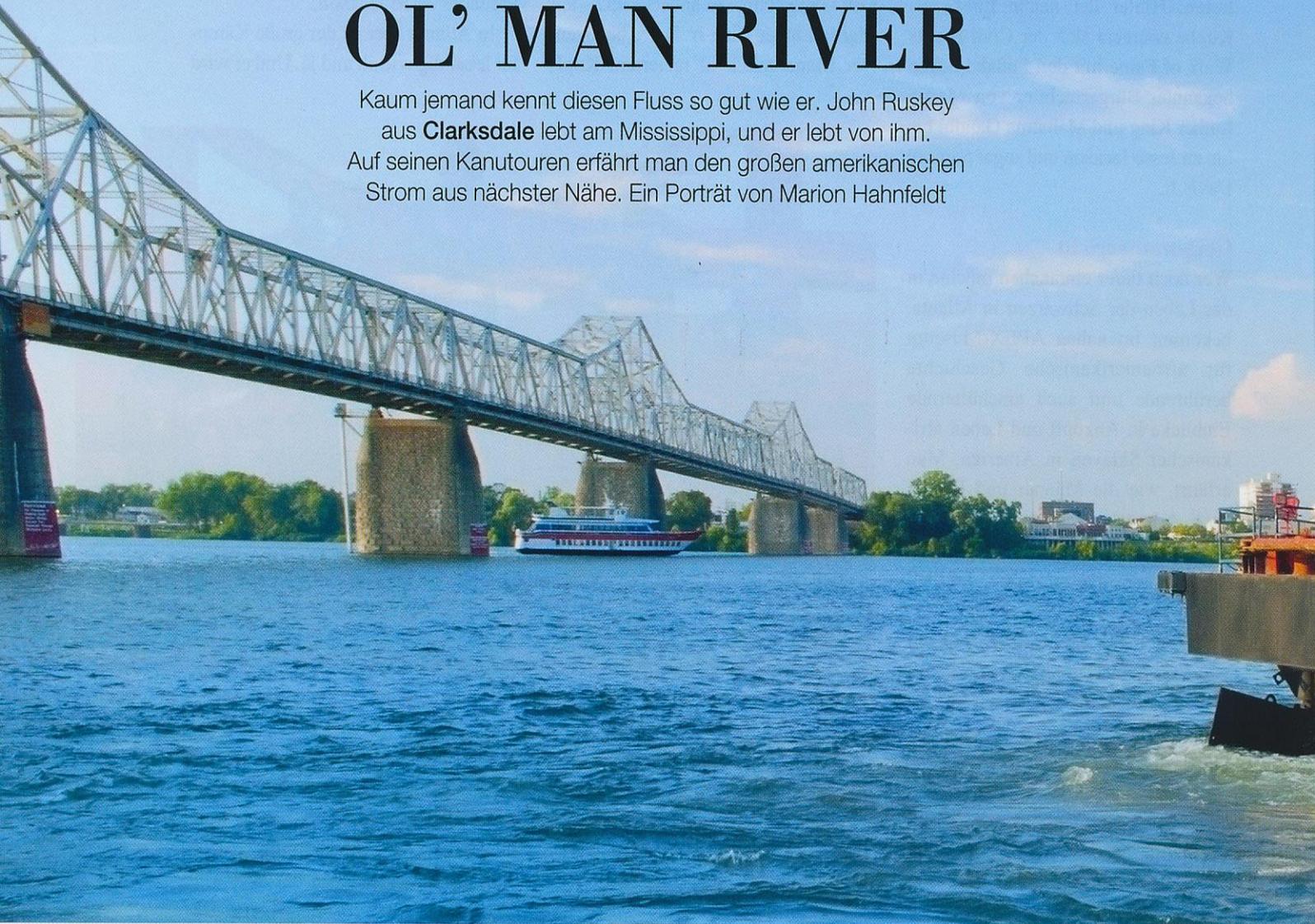


Foto: Mississippi Tourism



Foto: Mississippi Tourism



Foto: istock

Schaufelraddampfer (oben) sind seine Sache nicht: John Ruskey (ganz links) bietet ausschließlich Kanutouren (links) auf dem Mississippi an.

Vielleicht wären die Dinge anders verlaufen, hätte er nicht Mark Twain gelesen. So aber kam er auf die Idee, sich wie Huckleberry Finn auf einem selbstgebauten Floß auf dem Mississippi stromabwärts treiben zu lassen. Fünf Monate war er unterwegs, und danach war John Ruskey für sein altes Leben verloren. Er gab seine Wohnung in Colorado auf, zog nach Clarksdale, Mississippi, und begann, Kanus zu bauen. Er sagt: „Der Mississippi hat mich hergebracht, und er hat mich nicht mehr losgelassen.“

John Ruskey ist nicht auffallend groß, 1,70 Meter vielleicht. Seine schulterlangen Haare wallen unter einem grauen Schlapphut, der Bart ist lang, aber gepflegt. Er hat etwas Abenteuerliches an sich: die Art, sich zu kleiden, das Leben für sich zu gestalten, jenseits der Norm, des Erwartbaren. „Mississippi Man“ nennen sie ihn hier, der Mann, der den Strom kennt wie kein Zweiter. Ehrfurcht klingt mit. Der Mann und der Fluss: zwei Verbündete, seit Ruskey ihn damals auf dem Floß befuhr.

Über 3.700 Kilometer streckt sich der Mississippi vom Lake Itasca ins

Delta. Unermüdlich sucht er seinen Weg nach Süden, strömt durch Minnesota, Illinois, Missouri, Kentucky, Arkansas, Tennessee, Mississippi und Louisiana. Mark Twain schrieb, er sei der krummste Fluss der Welt. Irgendjemand hat mal ausgerechnet, dass er 25-mal so viel Wasser führt wie der Rhein. Allerdings ist er auch mehr als doppelt so lang, ein Power-Strom, ein Koloss, einer, mit dem man es nicht so leicht aufnehmen kann.

In den Geschichten über den Mississippi geht es meist um das Lebensgefühl an seinen Ufern, um den Blues, der ihn begleitet, um das Streben der Schwarzen nach Gleichberechtigung und Anerkennung. Der Fluss selbst gerät in die Rolle des Statisten. Nicht für John Ruskey. Für ihn ist er der Mittelpunkt des Lebens. So wie ein verliebter Mann die Vorzüge seiner Angebeteten preist, schwärmt er von der „kreativen Kraft und der Schönheit“ des Stroms. Klar, dass er und seine Frau auf einer Sandbank im Fluss geheiratet haben.

Wie ein scharfes Messer

Begonnen hat der Mississippi Man seine Karriere, als er 1998 das Unternehmen „Quapaw Canoe“ gründete. Quapaw nannten sich der Indianer, die einst in der Region lebten, und nach deren Modellen baute Ruskey nun seine Boote: Kanus, die zwölf Leute aufnehmen können, die ideal sind für den Fluss, weil sie das Wasser wie ein scharfes Messer schneiden. Gerade und sanft gleiten sie durch die Strömung.

Ruskey war der Erste, der geführte Kanutouren auf dem Mississippi anbot. Inzwischen ist er wieder der Einzige. Die wenigsten trauten sich, ohne Motor herauszufahren. Stück für Stück baute er das Geschäft aus. Doch es dauerte, bis die ersten Touristen kamen. Mit den Touristen kamen die Medien. Die Zeitschrift „The Legend“ hob Ruskey sogar auf ihren Titel. „Living in harmony – the Man and the Mississippi“ nannte sie die Geschichte.

Der „Rivergator“, wie sie ihn auch nennen, ist die ideale Projektions-



High water: Immer wieder tritt der Fluss über seine Ufer. Meist ist die Vegetation daran angepasst.



fläche für Träume und nicht gelebte Abenteuer. In Internetforen nennen sie ihn visionär, in Clarksdale, seiner neuen Heimstadt, begegnen sie ihm mit hohem Respekt. Dabei ist der Ort auch ohne ihn gut versorgt mit Legenden. „Wiege des Blues“ nennt sich die 20.000-Seelen-Gemeinde an der Kreuzung von Route 61 und Route 49. Dort soll der Blues-Gitarrist Robert Johnson einst seine Seele dem Teufel verkauft haben (siehe Seite 50).

Harte Sumpfyzypresse

Auch Muddy Waters, John Lee Hooker, Ike Turner oder Sam Cooke machten in Clarksdale Station, ebenso John F. Kennedy. Sie alle betteten ihr Haupt im Riverside Hotel. Der einstöckige Ziegelbau existiert noch immer. Wer einen Sinn für Geschichte und ein Faible für Musik hat, sieht großzügig über die spartanisch eingerichteten

Zimmer mit den durchgelegenen Betten hinweg.

Und dann ist da noch das „Delta Blues Museum“, das älteste seiner Art in Mississippi. John Ruskey war einer der ersten Kuratoren. Sechs Jahre machte er den Job. Mittlerweile hat er ein neues Steckenpferd. Bei seinem Projekt „Mighty Quapaw Apprenticeship“ lernen Jugendliche in seiner Werkstatt Kanus zu bauen, sie lernen schwimmen und als Fluss-Guide zu arbeiten.

Zumeist sind die Kids schwarz und stammen aus armen, schwierigen Verhältnissen. In einer Region, in der es mehr Hoffnungslosigkeit als Arbeitsplätze gibt, ist ein Projekt wie dieses eine Chance auf ein besseres Leben. Ruskey verdient damit kein Geld. Er betreibt es mit der Selbstverständlichkeit eines Mannes, für den Selbstbehauptung eine der größten Tugenden ist.

Vor Ruskeys Werkstatt liegt der Länge nach ein Baumstamm, im Durchmesser 1,50 Meter stark, eine Sumpfyzypresse. Am Mississippi sieht man überall diese Bäume, wie Familien bei einem Ausflug stehen sie in kleinen Gruppen in Ufernähe zusammen. Ihr Holz ist besonders robust und witterungsbeständig. Aus diesem Holz baut Ruskey seine Kanus. Und eigentlich ist auch er aus diesem Holz geschnitzt.

Schon an schönen Tagen gilt es als schwierig, den Fluss zu befahren, selbst für einen wie Ruskey. An schlechten Tagen sollte man ihm besser nicht zu nahe kommen. Immer wieder verlässt der Mississippi sein Bett und sucht sich ein neues. Keine Flusskarte ist länger als zehn Jahre brauchbar. Ist er wütend, verschlingt er alles. 1927 etwa, als er nach heftigen Regenfällen stieg und stieg und alles mit sich

riss, was sich ihm in den Weg stellte. Deiche brachen, Existenzen wurden fortgespült, 246 Menschen starben.

Oder das Hochwasser von 2011, das auch Ruskeys Betrieb nicht verschonte. Zwei Monate musste er ihn schließen: Das Wasser stand bis in die Werkstatt. Über die Flut hat er einen Film gedreht: „Surfing a 300 Mile Long Wave“. Bei Youtube kann man sehen, wie sich der angeschwollene Strom ins Land frisst, das Wasser braun und grau, die Grenze zum Himmel verwischend. Natürlich war es niemandem erlaubt, sich zu dieser Zeit auf dem Fluss zu bewegen. Vernunft aber ist keine Kategorie, in der Ruskey denkt, und Regeln sind nicht für ihn gemacht. Er sagt: „Es war die einzige Chance, dem Fluss so nah zu kommen wie noch nie.“

Tiefes Blau spannt sich über den Himmel. Draußen vor seiner Werkstatt beugt sich John Ruskey über ein neues Kanu. Mit schwarzem Pinsel



Ruskeys Werkstatt: Der „Mississippi-Man“ macht alles selbst.

zieht er einen Namenszug nach. Er hat Mathematik und Philosophie studiert, er hätte womöglich viel Geld verdienen können. Stattdessen sitzt er, vom Luxus entfernt, in Shorts in einer Kleinstadt im tiefsten Mississippi.

Der Fluss hat ihn hergebracht und wird ihn wohl auch nicht mehr loslassen. Es ist wie mit dem Blues, über den Leute hier sagen: „Er existiert, seit die Welt existiert. Er ist die Wurzel der

Musik. Alles ist darum gebaut, und alles hat seinen Ursprung dort.“ Nichts anderes würde Ruskey über den Mississippi sagen.



TIPP

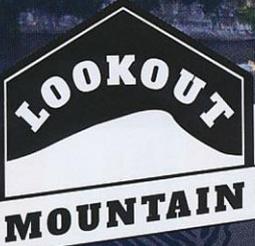
Die **Kanutouren** mit Quapaw Canoe können stunden- und tageweise gebucht werden oder sogar für Wochen. 291 Sunflower Ave, Clarksdale, MS 38614, Tel. +1 (662) 627-4070, www.island63.com

Weitere Informationen zur Region:

Verkehrsbüro Memphis & Mississippi, Horstheider Weg 106a, 33613 Bielefeld, Tel. 0521-98 60 420, www.memphis-mississippi.de www.visitthedelta.com www.visitclarksdale.com

3 Great Attractions just 10 Minutes from Downtown Chattanooga, TN

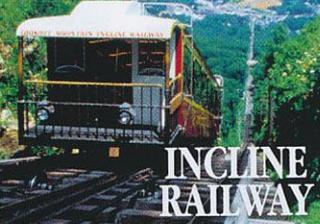




Enjoy 3 great attractions for 1 LOW price! Combo tickets can be purchased at any attraction ticket desk.
Call or go online:

1.800.825.8366

Open Year-round.
Purchase tickets online for best combo pricing!


LookoutMountain.com